

PZ vom 10.03.1951

Dünne Wände

Unsere Wohnung bedeutet uns mehr als das Dach über dem Kopf, mehr als eine warme Zufluchtstätte. Aufgerieben durch den täglichen Kampf mit dem Alltag soll sie uns echte Entspannung in der Freizeit, ungestörtes Ausruhen bieten, den Wiederaufbau der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte für den nächsten Arbeitstag begünstigen.

Das ist nur möglich wenn unsere Wohnung absolut ruhig ist und wir uns ungestört von Lärm und anderen die Nerven beanspruchenden Behaglichkeiten darin entspannen können. Unsere Väter haben wohl gewußt, warum sie dicke Mauern in ihre Häuser einbauten, obwohl der Störenfried Lärm damals noch bei weitem nicht so läppig war wie heute. Wirtschaftliche Gründe haben inzwischen allgemein zu einer weniger schalldichten Bauweise geführt. Die Wände, Decken und Böden sind dünner geworden. Die Leichtbauweise, weil kostensparend, hat sich insbesondere beim sozialen Wohnungsbau durchgesetzt. Und die Menschen die sich im Lauf der Jahre an so vieles Unangenehme haben gewöhnen müssen, sind gezwungen, den gesteigerten Lärm in einer dünnwandigen Wohnung in Kauf zu nehmen. Sie müssen froh sein, überhaupt eine Wohnung zu bekommen. Und als Dreingabe haben sie nun alle Geräusche von nebenan, von oben und unten zu ertragen: schlagende Türen, Schritte, Geschrei und Auseinandersetzungen beim Nachbarn, dessen Rundfunkmusik, Geschirrklopper, Motorengeräusch — wir kennen alle die Skala der nachbarlichen Töne, die man in seinen vier Wänden über sich ergehen lassen muß.

Nun ist das Sich-daran-Gewöhnen eine Angelegenheit, die nicht nur vom guten Willen abhängt. Der menschliche Organismus, die Nerven müssen auch mittun. Und sie tun es meistens nicht. Die gesundheitsschädlichen Folgen der zu wenig schalldichten Bauweise sind schlimmer, als wir gemeinhin annehmen. Die Aerzte wissen darum. Die Zahl lärmgequälter, hochgradig geräuschempfindlicher und durch das enge Zusammenleben über-nervös gewordener Menschen ist ständig im Wachstum: ein sehr bedenkliches Symptom unserer Zeit! Viele Fälle von Herz- und Kreislaufstörungen, Magen- und Gallenkrankheiten sind auf nichts anderes zurückzuführen als auf den Mangel an Ruhe in der Wohnung. Wird dem Menschen dauernd das notwendige entspannende Ausruhen und ein ungestörter, erquickender Schlaf versagt, müssen seine körperlichen und seelischen Widerstandskräfte einmal erlahmen.

So ist der Schallschutz im Wohnungsbau das gesundheitliche Problem der Stunde geworden. Es ist höchste Zeit, sich dieses Zivilisationschadens der zu dünnen Wände mit aller Aufmerksamkeit zu widmen. Die Schallschutztechnik ist heute so weit entwickelt, daß eine bauliche Lösung gefunden werden könnte, die nicht allzu hohe Mehrkosten verursacht. Ein ungestörtes und unbelästigtes Familienleben, ein ruhiges und gesundes Wohnen, erhöhte Leistungsfähigkeit im täglichen Leben und weniger Krankheitsfälle — das wäre die Mehrkosten wert!

Tagebuch der Goldstadt

Die durchgehenden Personenzüge von Karlsruhe über Pforzheim nach Stuttgart und zurück sind ab gestern mit der 2. Wagenklasse ausgestattet.

Die bevorstehende Uraufführung von Alwin Michael Rueffers "Aquarium" veranlaßte gestern den Süddeutschen Rundfunk zu einer Aufnahme während der Probe nach Pforzheim zu kommen. Eine Szene aus dem interessanten Stück sowie ein Gespräch mit Autor und Spielleiter wurden auf dem Tonband festgehalten und werden am nächsten Donnerstag oder Freitag in "Echo aus Baden" gesendet.

Wir gratulieren. Heute feiert Karl O h l a u, Westliche 187, seinen 72. Geburtstag. Wir wünschen dem Hochbetagten einen geruhsamen Lebensabend. Frau Emma Schö n h a r d t, Biberstr. 11, wird morgen 73 Jahre alt. Auch ihr wünschen wir alles Gute.

Das Deutsche Rote Kreuz, Ortsverein Pforzheim, hält am Samstag, 17. März um 15.30 Uhr in Ketterers Braustübel eine Versammlung aller aktiven und passiven Mitglieder ab, bei der u. a. über die Umbildung des Ortsvereins beraten werden soll.

Das Puppentheater vom Karlsruher Stadtgarten spielt in der Brötzingen Schulturmhalle morgen um 14 Uhr "Kasperle als Detektiv" und um 16 Uhr "Zauberdiamant". Jedes Kind erhält ein Ostergeschenk.

Im Gespräch mit Kirkpatrick

Ein Pforzheimer, der Exportleiter der hiesigen Fa. Glauner & Epp, Hallerstr. 15, hatte nach offizieller Eröffnung der Hannoverischen Exportmesse Gelegenheit, sich mit dem britischen Hochkommissar, Ivon Kirkpatrick, zu unterhalten, der mit dem niederländischen Ministerpräsidenten, Kopf von Bundesminister Standaar, den Stand dieser Firma besichtigte. Mr. Kirkpatrick meinte u. a., daß er keine Stadt in Deutschland gesehen hätte, die so zerstört gewesen sei, wie Pforzheim. Als dann über den Wiederaufbau gesprochen wurde, erwähnte der Exportleiter, daß Pforzheim ein Beispiel dafür sei, daß man die Deutschen nicht unterkriegen könne. Der Hochkommissar sprach sich sehr optimistisch über die Aussichten der Pforzheimer Industrie aus. Als ihm zum Schluß gesagt wurde, daß wir uns in der hohen Politik hoffentlich auch bald besser verstehen, lächelte er. Die Pressefotografen hatten von dem Gespräch mehrere Aufnahmen gemacht, so daß der Name unserer Stadt im Zusammenhang mit der Exportmesse mancherorts Erwähnung finden wird. Die Unterhaltung wurde im zweiten Teil übrigens in deutscher Sprache geführt, welche Mr. Kirkpatrick gut beherrschte.

Verbreiterung der Bahnhofstraße hat begonnen

Ein Idyll weicht dem Verkehr

Bagger im Saacke'schen Garten - Das Ende der "Klagemauer"

Ein großer Bagger hat diese Woche mit den Abräumarbeiten auf der Nordseite der Bahnhofstraße begonnen. Nicht weniger als 2500 Kubikmeter Erde sind abgetragen, um der Straße die vorgesehene Breite von 21 Metern zu geben. Man rechnet, daß die gesamte Strecke bereits in acht bis zehn Tagen freigelegt sein wird. Damit fällt auch die alte Mauer des Saacke'schen Gartens, die als "Pforzheimer Klagemauer" schon lange ein Stein des Anstoßes war. Die Eingangssäulen des Tores werden vorsichtig abgetragen und ins Museum gebracht, wo das schmiedeeiserne Tor bereits seinen Platz gefunden hat. Ein Idyll aus Alt-Pforzheim muß damit dem Verkehr weichen.

Die Verbreiterung der Bahnhofstraße ist ein Problem, mit dem sich Pforzheim schon seit vielen Jahren im Zusammenhang mit der zunehmenden Industrialisierung befaßt. Als Einmündung ins Stadtzentrum vom Bahnhof her war die Straße zu schmal geworden. Die Saacke'sche Mauer schloß ein Alt-Pforzheimer Idyll ab, den Park, den der Moloch Verkehr schon lange zu verschlingen drohte. Die Zerstörung der Stadt rückte die Verwirklichung dieses verkehrspolitisch immerhin wichtigen Projektes im Zuge des Wiederaufbaus in den Bereich der Möglichkeit. Nach dem neuen Straßenverkehrsplan wird die Bahnhofstraße nach Norden hin verbreitert, da hier die bestehenden Baufluchten zum kleineren Teil abzuändern wären. Nun frisst der Bagger die Parkböschung des Saackeschen Grundstücks weg, und die "Klagemauer", die die Erdmassen bisher auffing, mußte weichen, mit ihr auch das schmucke Eingangstor, das seinen Platz im Museum finden wird.

Der Dornröschens-Park

Der Saacke'sche Garten, in dem gegen 1790 der berühmte Pavillon erbaut wurde, lag damals außerhalb der ehemaligen Stadtmauer. Er reichte früher bis über die Luisenstraße hinaus und war also ein ganz beachtlicher Park. Nach der schrittweisen Bebauung des Geländes an der Kiehnle- und Bahnhofstraße blieb der Garten auf ein Dreieck beschränkt, das sich zwischen Post-, Kiehnle- und Bahnhofstraße bildete. Eine hohe Mauer verbarg den entzückenden Pavillon, den die alten Pforzheimer noch in wehntiger Erinnerung haben, und nur die Aeste der Parkbäume neigten sich über die belebten Straßen. Achtlos schritt man am eisernen Tor vorbei, und nur wenige der eilenden Menschen nahmen

sich Zeit, einen Blick in das Dornröschensreich dieses Idylls, das nun ins Herz der Stadt gerückt war, zu erschauen. Jäh haben die Bomben des 23. Februar 1945 auch dieses Fleckchen Alt-Pforzheim ausgelöscht, und die Neugestaltung der Stadt Pforzheim fordert nun ihre Rechte.

Neue Bauflucht bereits markiert

Auf der Nordflucht der Bahnhofstraße werden nun in der um 13 Meter zurückversetzten Bauflucht Wohn- und Geschäftshäuser entstehen. An einer Stelle, ungefähr auf einer Länge von 20 Metern, hat der Bagger bereits die neue Bauflucht erreicht, die Böschung ist einplanirt. Die Gesamtstraßenbreite wird einmal 21 Meter betragen. Vorläufig soll jedoch nur der bisherige Gehweg auf der Nordseite um vier Meter verbreitert werden, während der übrige freigelegte Teil zunächst liegenbleibt. Mit der Verbreiterung dieses Gehwegs wird schon für die nahe Zukunft eine bedeutende Verkehrs erleichterung erreicht, da die vielen Arbeiter, die morgens und abends durch die Straßen fluten, nun nicht mehr auf die schmalen Gehwege und die enge Fahrbahn angewiesen sind. Wenn die Straße erst in ihrer Gesamtbreite fertig ausgebaut ist, wird sie vom Bahnhof zum Leopoldplatz eine repräsentative Visitenkarte Pforzheims sein.

Hildeschule wird bezogen

Die feierliche Übergabe der fertiggestellten Südfügel der Hildeschule an das Mädchenrealgymnasium findet am kommenden Donnerstag vormittag in der Turnhalle des neuen Gebäudes statt.

Grüßt vom hohen First die Tanne

Richtfest des neuen Heims für das Krankenhauspersonal

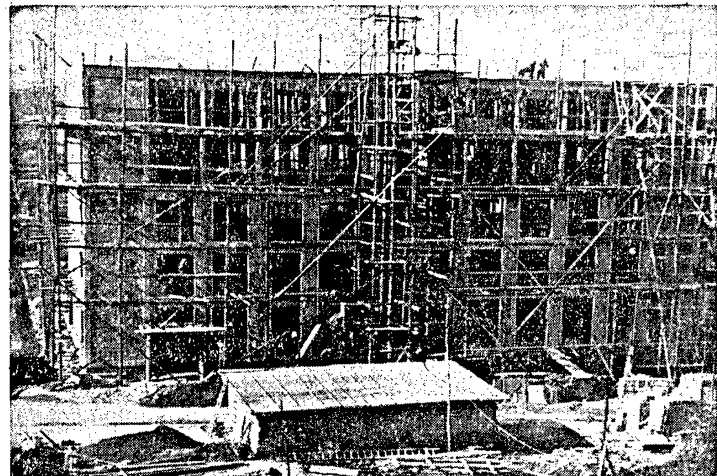
Es regnete, schneite und der Wind pfiff ordentlich über das Dach des neuen Personalbaues im Krankenhausgelände, auf dem gestern der Richtbaum prangte. Man freute sich umso mehr an dem Gedanken, daß hier, wo soeben der Rohbau durch die Baufrma Jakob Zimmermann fertiggestellt wurde, bis zum Herbst schöne, behagliche Räume für das städtische Krankenhauspersonal bezugsfertig sein werden. Ein lang gehegter Wunsch geht damit in Erfüllung. Die Fertigstellung des Rohbaues gibt Anlaß zur ersten begründeten Freude.

Das Baupersonal, ein Schwesternchor, alle am Bau beteiligten und zahlreiche geladene Gäste fanden sich daher hoch oben auf dem Dach des Neubaus zum Richtfest ein. Zimmermeister Morlock brachte den Richtspruch dar. "Grüßt vom hohen First die Tanne", führte er aus, ist mit Gottes Hilfe eine fleißige Bauarbeit fertiggestellt worden. Baurat Landauer wies auf die gute Zusammenarbeit mit der Baufrma hin, die den neuen Personalbau des Städtischen Krankenhauses nach den Entwürfen von Oberbaurat Holz erstellte. Der Redner dankte allen Arbeitern und Helfern für die getätigte Arbeit. Bürgermeister Dr. König gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß mit diesem Neubau ein wichtiges Glied in der kommenden Ket-

schente Vertrauen durch die Stadt. Der Direktor des Städt. Krankenhauses, Dr. Stadtmeister dankte allen, daß dieses schöne würdige Heim für das Krankenhauspersonal nun bald seiner Vollendung entgegen gehe. Im Kupperhammer saß man beim Richtschmauß anschließend fröhlich beisammen. Hierbei wurden noch manche Einzelheiten über den Bau besprochen.

Die Arbeiten am Personalbau wurden am 18. September vergangenen Jahres begonnen. Nach 20 Wochen Bauzeit konnte nun der Richtbaum gesetzt werden. In dem neuen Personalbau, der im Spätherbst bezugsfähig sein wird, sind 82 Wohnräume für Aerzte und Schwestern vorgesehen. Außerdem werden zwei Speisesäle, ein Unterrichtsraum Musikzimmer, Lesezimmer, ein gemeinsames Sitzungszimmer und die erforderlichen Nebenräume eingerichtet. Von den künftigen Bewohnern dieses Hauses wird der dazugehörige Garten besonders geschätzt werden; auch die durchgehenden Balkone sollen die karg bemessene Freizeit des Personals verschönern helfen.

Die Errichtung des Personalbaues ist in erster Linie deshalb notwendig geworden, um im Krankenhaus die augenblicklich noch durch das Personal belegten Räume für



Blick auf die Ostseite des neuen Personalbaus vom Krankenhaus aus gesehen.

te von Bauten für das Krankenhaus fertig wurde. In der Amtssprache werde der Bau zwar nüchtern "Personalbau" genannt. Er sei aber mehr. Die Stadt habe sich die größte Mühe gegeben, hier ein schönes würdiges Heim für Aerzte, Schwestern und Angestellte zu errichten. In dem diese nach ihrer schweren Arbeit Ruhe und Erholung sowie Kraft für ihre geistige Arbeit finden könnten. 115 Schwestern, 17 Aerzte und 40 Angestellte können im neuen Heim unterkommen. Auch Herr Zimmermann dankte für das ihm ge-

Kranke freizubekommen. In welchem Maße das Städt. Krankenhaus heute noch unter Raumangel zu leiden hat, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß nicht selten auch auf den Gängen und Vorplätzen Krankenkassen aufgestellt werden müssen. Das jetzt im Rohbau fertige Gebäude schließt die gesamte Krankenhausanlage mit den dazugehörigen Nebengebäuden nach Westen ab und bietet mit seinem Flügel direkte Anbaumöglichkeit für die dort noch zu erstellenden Wohnhäuser.



Aufnahmen: Günter Oberst. Unter den Zähnen des Baggers verschwindet die Saacke'sche Mauer in der Bahnhofstraße.

Brotpreis steigt weiter

Vom Obermeister der Pforzheimer Bäckereiunion wird mitgeteilt, daß die erhöhten Weizenmehlpreise, die durch die gesteigerten Weizenpreise der Landwirtschaft ausgelöst wurden, auch eine Erhöhung der Brotpreise bedingten. Nach einer genau vorgenommenen Kalkulation würden sich die Preise für

Mischbrot auf 60 Pfg. pro kg und für Weißbrot auf 72 Pfg. pro kg.

errechnen. Das Bäckerhandwerk sieht sich veranlaßt, diese Preise spätestens ab Dienstag, 13. März zu verlangen. Obwohl das Mehl bereits vor einiger Zeit schon teurer geworden sei, hätten die Bäckereien erst jetzt ihre Preise erhöht. Das Bäckerhandwerk habe die neueste Erhöhung des Mehlpriees dabei noch nicht inkalkuliert, obwohl es dazu bei Zahlung des Wiederbeschaffungspreises angeblich berechtigt wäre.

Sie warteten vergebens

Eine Schöffengerichtsverhandlung kostet den Staat und damit den Steuerzahler eine schöne Summe Geld, namentlich wenn eine größere Anzahl Zeugen geladen sind. Sie verlangen ihre Zeugengebühren. Auch die Schöffen erhalten ein kleines Tagesgeld, Fahrtauslagen und Spesen. Ist, wie es vorgestern der Fall war, ein medizinischer Sachverständiger geladen und vom Gericht ein Rechtsanwalt als Verteidiger eingesetzt — da die Angeklagte nicht in der Lage ist, einen solchen zu bezahlen — müssen auch sie von der Staatskasse entschädigt werden. Richter und Staatsanwalt gehören zwar zu den am schlechtesten bezahlten akademischen Berufen, aber auch ihre Zeit ist Geld. Dieser ganze genannte Personalkreis saß bei der letzten Schöffengerichtsverhandlung erwartungsvoll im Gerichtssaal — nur die wegen Betrugs angeklagte Frau E. R. aus Pforzheim erschien nicht. Sie war ordnungsgemäß geladen und auch in den Besitz der Vorladung gelangt, wie das Gericht feststellte. Die Verhandlung mußte vertagt werden. Gegen die Angeklagte erging ein sofortiger Haftbefehl, damit sie bei der neu festgesetzten Verhandlung aus "Numeroso-Sicher" vorgeführt werden kann.

In einer weiteren Verhandlung des Schöffengerichts wurde ein Angeklagter wegen versuchter stittlicher Vergehen zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte sich eine einmalige Entgleisung zuschulden kommen lassen, durch die ein achtjähriges Mädchen in Angst und Schrecken versetzt wurde. Das Gericht belegte den bisher straffreien Angeklagten mit dieser empfindlichen Strafe, da der Schutz unserer Jugend oberste Pflicht sei.

Bundesapothekengesetz gefordert

Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Berufsvertretungen Deutscher Apotheker in München wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Einführung der schrankenlosen Niederlassungsfreiheit in der amerikanischen Besatzungszone und der Mangel einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Arzneimittelgesetzgebung haben zu Auswüchsen und Zuständen geführt, die eine schwere Gefährdung einer ordnungsmäßigen Arzneimittelversorgung und der Volksgesundheit darstellen. Die deutschen Apotheker fordern in erster Linie die Schaffung eines einheitlichen Apotheken- und Arzneimittelgesetzes.

Veranstaltungen des Tages

Stadttheater: Samstag: "Clavigo", Sonntag: "Undine" (beschränkter Kartenverkauf). Martinsbau: Jahreshauptversammlung der Jägerschaft (Samstag, 16 Uhr). Schulturmhalle Brötzingen: "Kasperle als Detektiv" (So. 14 Uhr); "Zauberdiamant" (16 Uhr). Roky: "Unsterbliche Geliebte" — Sonntag: Matinee "Ecke". Schwarzweiß-Lichtspiele: "Der Mann mit der eisernen Maske". Filmtheater Brötzingen: "Ihr Privatsekretär" — In Sondervorstellungen: "Hinter Schloß und Riegel" sowie "Die Todesfälle von Chicago". Rabenock-Lichtspiele: "Die Geierwälder" — In Sondervorstellungen: "Die Wolfe von Kansas". Wittelsbacher Hof: Hauptversammlung des Volksochsen (Sa. 20 Uhr). Schloßkeller: Frühchoppenkonzert und Unterhaltungsmusik der Feuerwehrcapelle (So.). Kaffee Wagner: Unterhaltungskonzert der Kapelle Deurlinger (Sonntag nachmittag und abend).

Das Volkslexikon mußte in der heutigen Nummer aus Platzgründen wegfallen.